



Liebe am Projekt EMU Interessierte,

damit Sie einen kurzen Einblick in unsere bisherigen Fortbildungen mit den ehrenamtlichen MultiplikatorInnen erhalten, haben wir unsere TeilnehmerInnen von EMU 2007/2008 um Rückmeldung gebeten:

Wir finden, dass sich darin die Vielfalt der Wahrnehmungen, Prioritäten und Ausdrucksweisen innerhalb der Gruppen widerspiegelt und freuen uns wirklich, Ihnen so einen Ausschnitt der in den zwei Fortbildungsreihen erlebten Vielfalt präsentieren zu können. Lesen Sie selbst ...

Ines Tibi, EMU 2007

Mit dieser Fortbildung erhielten wir eine fundierte Schulung, die sehr praxisbezogen und gut strukturiert war. Die Inhalte wurden verständlich vermittelt. Ich kann nur großes Lob aussprechen. Die Schulung wurde von beiden Referenten lebendig und professionell geführt.

Inhalte bzw. Themen:

- Vielfalt / Kulturen
- Integration / Interkulturelle Öffnung
- Profil und Rolle der MultiplikatorInnen
- Beratung
- Konflikte
- Projektplanung
- Moderation und Präsentation

Hervorzuheben war die gelungene Gruppenarbeit. Die Teilnehmer kannten sich vorher nicht - es entstand aber sehr rasch eine "gute Stimmung" und es haben sich ALLE an den Gruppenarbeiten und Diskussionen beteiligt. Gisela und Josef trugen ebenfalls durch ihre natürliche und sympathische Art zu der angenehmen Lernatmosphäre bei und sind sehr gut auf die Teilnehmer eingegangen. Positiv fiel auch auf, dass beide offen waren für Hinweise und Kritik.

Zu meinem persönlichen Lernfortschritt bzw. Bereicherung haben unbedingt die Module "Konflikte, Beratung, Integration" beigetragen und ich habe viele Informationen und Anregungen "für den Einsatz in der Integrationsbegleitung bzw. Deutschkonversationsunterricht" erhalten und habe deshalb heute ein sichereres Gefühl im Umgang mit Menschen mit (oder ohne) Migrationshintergrund.

Die Fortbildung war ein VOLLTREFFER und ist unbedingt empfehlenswert!!!!!!

Zusammenfassende Bewertung der EMU- Fortbildung 2007 aus der Sicht des Teilnehmers Martin Bengs

Die EMU- Fortbildungsreihe war meiner Ansicht nach durch zwei wesentliche Aspekte gekennzeichnet:

- Eine freundliche und vertrauensvolle Arbeits- und -Gruppenatmosphäre, die in einem konstruktiven Miteinander in der Erarbeitung der Fortbildungsinhalte resultierte.
- Eine gut ausbalancierte Mischung von Theorie und Praxis, die das Lernen relevanter Sachverhalte zum Thema Integration/ Migration ermöglichte.

Mithilfe unterschiedlicher Arbeitsmethoden(Theorieexkurse, Einzelarbeit, Partnerübungen, Gruppenarbeit, offenen Diskussionen in der Runde, praktischen Rollenspielen usf.) konnte eine schrittweise, aber zielorientierte Annäherung an den vielschichtigen Themenkomplex Integration/ Migration erreicht und, wie ich meine, den TeilnehmerInnen einige wichtige Kompetenzen an die Hand gegeben werden.

Da wären: Fachwissen, Beratungskompetenzen, Konfliktlösungsansätze, Netzwerkwissen, praktische Hilfen in der Begleitung.

Ein weiteres Element des gemeinsamen Arbeitens im Kurs, war die Bezugnahme auf unsere jeweiligen Praxiserfahrungen in der Integrationsbegleitung vor Ort.

Abschließend möchte ich kurz einige Übungen skizzieren, die mir in Erinnerung geblieben sind:

- Eine Partnerübung ganz zu Beginn, welche die Unterschiede in der Selbst- und Fremdwahrnehmung beleuchtete.
- Gruppenübung : „Was braucht es, damit sich Menschen integriert fühlen ? Betonung der Einsicht, dass die Integrationsleistung in einer Gemeinschaft von mindestens zwei Seiten vollbracht werden muss.
- Erstellung des Multiplikatoren- Profils: Schwierige Aufgabe, die u.a. in der vertieften Einübung der Beratungskompetenzen, der praktischen Umsetzung von Präsentationsformen und der Aktivierung des Netzwerkgedankens(„Verbündete suchen“)mündete.

Heike Reith, EMU 2007

Für mich persönlich waren zwei Themenbereiche der EMU-Fortbildung für die praktische Arbeit am wichtigsten:

a) das Thema Sinneskanäle und Lerntypen

Ich versuche, in meinem Konversationstreff möglichst viele unterschiedliche Methoden als Einstieg anzubringen, um entsprechend die TeilnehmerInnen zum Sprechen zu motivieren. Mal mit Musik, mal mit Bildern, Texten/Gedichten, wo jeweils eigene Erfahrungen mit einfließen können.

b) das Vorstellen einer eigenen Präsentation

Ich bin demnächst auch in verschiedenen Integrationskursen unterwegs, um unseren Quartier-Treff und seine Angebote vorzustellen. Da finde ich es schon ganz hilfreich,

schon eine eigene Präsentation vorgestellt zu haben und von euch Rüstzeug bekommen zu haben, auf was ich achten muss.

Darüber hinaus ist es insgesamt hilfreich, ein wenig über die Grundlagen einer Moderation Bescheid zu wissen, egal, welche Gruppen im Quartier-Treff zu moderieren sind!

Franziska Kubata, EMU 2007

...

Es hat mir wirklich viel Spaß gemacht, dabei zu sein und ich war die ganze Zeit voll dabei. Noch mehr, ich musste noch lange Zeit danach weiter denken und über alles nachdenken. Ich wurde inspiriert und motiviert zu meiner Arbeit. Infolgedessen sind drei ganz neue (neugeborene) Projekte entstanden.

Wichtig war für mich auch die Möglichkeit, miteinander zu reden und Erfahrungen auszutauschen; gut zu wissen, was die Anderen tun, man kann es doch auch versuchen.

Barbara Huter, EMU 2008

Ich habe zwischen April und Oktober 2008 an einer Fortbildungsreihe des Ev. Migrationsdienstes Württemberg (EMDW) für ehrenamtliche MultiplikatorInnen (EMU) teilgenommen, die in vier Wochenendblöcken in einem Tagungshotel stattfand.

Die Teilnehmenden hatten vorwiegend Migrationshintergrund und waren jedenfalls Ehrenamtliche, die in Migrant*innenorganisationen oder im Rahmen von verschiedenen Trägern Integrationsarbeit leisten.

Das Leitungsteam bot eine Reihe von interessanten Themen an, die durch zahlreiche Übungen zur Wahrnehmung und Bewusstmachung veranschaulicht wurden. Dabei ging es um kulturelle Unterschiede, Wertvorstellungen, Selbst- und Fremdbilder sowie um interkulturelle Öffnung und Integration. Wir beschäftigten uns sodann mit der Rolle eines Multiplikators/einer Multiplikatorin, d.h. mit der Reflexion über die eigenen Ressourcen, mit der Entwicklung von Projekten, mit Überlegungen zur Gewinnung von MitarbeiterInnen, mit Strategien der Konfliktbewältigung und Methoden wie Präsentation, Moderation, Brainstorming und Feedback. Spezielle Unterrichtseinheiten befassten sich schließlich mit Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.

Aufgelockert wurden die Referate und Übungssequenzen durch kreative Übungen - wie der beliebte "Besuch im Zoo" -, die viel Freude und Lachen hervorriefen.

Insgesamt schaffte es das Leitungsteam, nicht nur wertvolle und reichhaltige Inhalte zu vermitteln, sondern auch eine angenehme, warme und einfühlbare Atmosphäre zu schaffen, die mittags und abends durch gastronomische Köstlichkeiten aus der Türkei, aus Indonesien und aus Ghana genussreich ergänzt wurde.

Ich habe diese vierteilige Fortbildungsreihe als sorgfältig durchdachte und engagiert durchgeführte Veranstaltung wahrgenommen, die den Teilnehmern vielfältige Anregungen für ihre gegenwärtigen und zukünftigen ehrenamtlichen Aktivitäten vermitteln konnte. Erwartungsgemäß gab es dann auch zum Abschied viel Lob und durchweg zufriedene Gesichter.

Mein Fazit: Die Fortbildung war menschlich und thematisch- inhaltlich eine große Bereicherung für mich.

Njeri Kinyanjui, EMU 2008

1. Ich hatte die Möglichkeit, mit sehr verschiedenen Menschen diverser Kulturen über eine längere Zeit zusammenzuarbeiten. Das Netzwerken und Kontakte-Knüpfen war in dem gebotenen Rahmen sehr einfach und bereichernd. Für mich ging dadurch die Welt weiter auf und jetzt sehe ich die anderen ausländischen Vereine mit anderen Augen. Seitdem fällt es mir sehr leicht, mit den anderen Gruppen Kontakt aufzunehmen. Zuletzt, weil Ausländer sind auch sehr verschieden, aber alle haben irgendwie dieselben Ziele und Erwartungen.
2. Die Vorstellung der einzelnen Projekte war von den Seminarleitern ausdrücklich erwünscht und es wurde von allen Teilnehmern Folge geleistet. Bei jedem Modul wurde über die Fortschritte der einzelnen Projekte erneut berichtet und analysiert. Auf dieser Art und Weise konnten wir Teilnehmer das Erlernte mit der Praxis direkt verknüpfen, verbessern, hinterfragen etc. Die Theorie konnte sofort umgesetzt werden. Zudem waren alle TeilnehmerInnen über die anderen Projekte bestens informiert. Das Voneinander-Lernen war somit von Anfang an garantiert
3. Der Entspannung wurde über das ganze Seminar durch Auflockerungsübungen Rechnung getragen. Der Mensch ist halt ein spielendes Wesen.
4. Eine besondere Übung war die mit den Äpfeln - besser können die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturen nicht veranschaulicht werden.
5. Die vier Bausteine haben sehr wichtige Themen abgedeckt. Sogar das Thema "Pressearbeit" ist so präsentiert worden, dass mir der Groll über den Umgang mit Medien verschwunden ist.
6. Und die Essgewohnheiten der verschiedenen Kulturen wurden respektiert.
7. Ich hatte das Gefühl, dass auch die Seminarleitung Spaß hatte, diese Veranstaltungen zu durchzuführen.

Müserref Gündogdu, EMU 2008

Die Teilnahme an den Qualifizierungsbausteinen von EMU war für mich sehr bereichernd und vielfältig an Informationen und Übungen. Die Bausteine waren inhaltlich sehr abwechslungsreich und bunt gestaltet mit Referaten, Einzelarbeiten, Gruppenarbeiten, Rollenspielen und Warming-up-/ Auflockerungs-/ Wahrnehmungsübungen so dass man keine Zeit hatte für Langeweile. Für jeden war etwas dabei. So kam man sich auch mit den anderen TN näher. In den kleinen Pausen und am Abend hatte man dann noch genug Zeit, sich untereinander auszutauschen und voneinander zu lernen.

Hier Einiges, was mir zu den Bausteinen noch hängengeblieben ist. Die Bausteine waren unter bestimmten Hauptthemen gegliedert.

Der **1. Baustein** diente hauptsächlich dem Kennenlernen und Vorstellen der TeilnehmerInnen und ihren Organisationen/Vereinen. Dazu diente die **Soziometrische Übung** mit den verschiedenen Fragestellungen. Über **Kofferpacken** wurden in Gruppenarbeit diese Fragen beantwortet: was die Teilnehmer aus ihrer Arbeit an Wissen und Erfahrungen mitbringen; was die TN aus der Fortbildung mitnehmen wollen und was sie für ihre ehrenamtliche Arbeit brauchen. Anschließend mussten wir unsere **Erwartungen an die Fortbildung** an Hand eines Gegenstandes in der Mitte mitteilen. An Hand des zweiten Gegenstandes mussten wir nun unsere Wünsche an die Fortbildung im Stuhlkreis vorstellen.

Bei der **Entdeckungsreise in die eigene Biografie**, wo man den eigenen Prägungen nachging wurde per Zuruf die Auswertung gemacht. Nach dem **theoretischen Input**

zum Thema **Kulturen** hatte man die Runde wieder aufgelockert mit der / **Übung zu Werte Moral „NINA“** Anschließend kamen wir mit einer **Warming-UP Übung** auf Hochtouren. So konnten wir uns der Übung zu **Diskriminierung „In der Mitte der Gesellschaft“** unseren Rollen besser einfühlen. Für die **Übung zu Integration „Besuch im Integrationsmuseum“** haben wir die Aufgabe gehabt, eine Skulptur zum Thema „Integration“ zu stellen. Die Besucher betitelten anschließend die Skulpturen und danach die darstellende Gruppe sich selbst.

Am informativsten fand ich für mich den **2. Baustein**. In diesem Baustein wurde uns die Öffentlichkeitsarbeit näher vorgestellt. Das **Referat zu Öffentlichkeitsarbeit** von Frau Iris Enchelmaier war sehr bereichernd. Während dem Referat habe ich 2 Seiten an Notizen geschrieben. Wir haben von ihr gute Tipps bekommen für den Flyer, Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit und Literatur. Wir haben gelernt, wie man eine Pressemeldung erstellt, die wir in Gruppen erarbeitet haben. Ebenfalls mussten wir mit den Schreibregeln für eine Presseeinladung in Gruppen eine Presse-Einladung verfassen und vorstellen. Die beiden Leitsätze von Frau Enchelmaier: „Frech kommt weiter“ und „Tu Gutes und rede darüber“ (für die Öffentlichkeitsarbeit und für das Vorankommen in der Arbeit) habe ich mir auch im privaten Leben zum Leitsatz gemacht.

Zum Thema **Interkulturelle Öffnung** haben wir in Kleingruppen bestimmte Aufgaben bekommen, die wir dann lebhaft im Plenum zusammengetragen haben.

Im **3. Baustein** habe ich ein Bewusstsein für meine **Ressourcen** bekommen. Der Scheinwerfer wurde diesmal zu einem selbst gedreht. Mittels einiger Aufgaben und Übungen musste man sich intensiver mit seinen eigenen Ressourcen auseinandersetzen. Dabei haben wir die Ressourcen unterschieden in Fähigkeiten/Kompetenzen, soziales Kapital (Netzwerk, Connections...) und materielles/ideelles Kapital (Räumlichkeiten, Zeit...). Am Anfang tat ich mich schwer, doch als ich die farbigen Karten zu einem Bild legte, wurde mir langsam bewusst, was ich an großen Ressourcen habe. Das wiederum hat mich nochmals in meiner Arbeit bestärkt und motiviert. Natürlich gab es, wie immer, zwischen durch einige Auflockerungsübungen, was uns alle nochmals aufheiterte.

Vom **4. Baustein** habe ich auch Vieles mit nach Hause nehmen können. Nach Begrüßung und einigen Warming-Up Übungen wie **„Alle, die die Sonne mögen“**, haben wir uns dem Thema Netzwerkarbeit gewidmet. Nach dem Referat **Netzwerkarbeit** von einem Sozialarbeiter mussten wir unser eigenes Netzwerk mit Knöpfen auf ein Papier legen und uns mit den anderen TN recht intensiv austauschen. Zum 2. Mal wurde mir bewusst, was für ein breites Netzwerk ich habe. Ich war über den zahlreichen Anblick der Knöpfe sehr erstaunt. Daraufhin wurde mein Netzwerkbeispiel gewählt mit dem aktuellen Ziel „Selbsthilfe Gruppe für alleinerziehende muslimische Frauen“. Gemeinsam haben wir überlegt, wie man weiter vorgehen könnte, um ein Netzwerk zu knüpfen. Anschließend wurde mit den TN und Wolle versucht, ein Netzwerk für dieses Ziel zu modellieren.

Das **„Lernen lernen“** hat mir Denkanstöße gegeben, die ich versuche im Alltag einzusetzen.

Nach der **Zoo-Massage** zum Wachwerden haben wir zum Thema **Moderation und Präsentation** wichtige Informationen bekommen, die ich persönlich bereits in meiner Ehrenamtsarbeit einsetze.

Ich Danke dir Gisela und Josef für das bereichernde bunte und professionelle Programm, denn nun bin ich nach der Fortbildung eine professionelle und kompetente Multiplikatorin. Es hat gelohnt! ;-)